

Münzfundes (M 14) frühestens in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. und dürfen demnach einer spätantiken Umbauphase zugeordnet werden<sup>47</sup>.

Der im gesamten Nordumgang verlaufende Kanal konnte auf einer Länge von knapp 2 m untersucht werden. Er entwässert die nordwestlich gelegenen Räume der Wohneinheit 6, nimmt Abwässer aus Kanälen unter dem Westumgang sowie dem Hof auf und mündet im Osten in den Stiegengassenkanal. Das Gefälle des Kanals beträgt auf einer messbaren Länge von 1,4 m nach Osten hin knapp 2,9°<sup>48</sup>. Seine Sohle besteht aus vermörtelten Bruchsteinen, die durchschnittlich 50 cm hohen Kanalwangen sind großenteils aus quaderförmigen Bruchsteinen aufgeschichtet. Stellenweise ließ sich noch ein ursprünglich vermutlich flächig aufgetragener, grober Fugenverstrich aus einem mit Ziegelmehl und Serizit-Phyllit-Bruch versetzten Mörtel beobachten. Die aus Bruchsteinen bestehenden Wangenoberkanten springen wenige Zentimeter zurück und sind mit einer dünn aufgetragenen rosa Mörtellage verstrichen. Abgedeckt war der Kanal mit Schieferplatten, die eine Länge bis zu 1,3 m aufwiesen, die Zwischenräume wurden dagegen mit kleineren, unregelmäßig behauenen Platten ausgefüllt. Im Südwesten erhöhte



24 Sondage 4 West, West-Ost-Kanal und Einstiegsschacht 1

man den Kanal nachträglich um 38 cm, wobei man zwischen Wangenoberkante und Deckplatte einen spolierten Marmorblock setzte. Der Kanal war weitgehend fundleer, drei direkt auf seiner Sohle liegende Münzen (M 20–22) konnten wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht bestimmt werden.

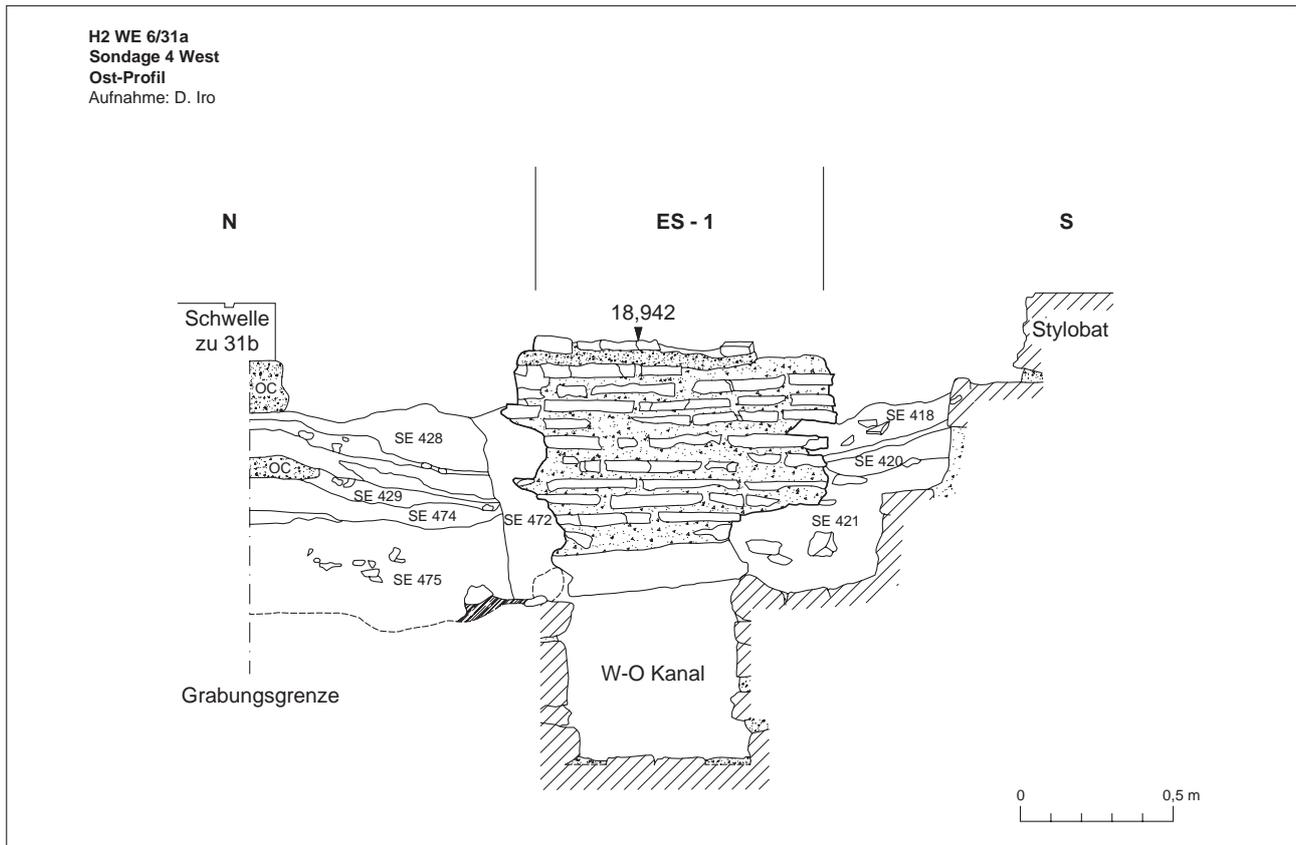
Der Kanal datiert wohl in Bauphase I. Darauf deuten die großenteils homogenen Anschüttungen hin, die in zwei kleinen Zwickeln nördlich und südlich der Kanalwangen untersucht werden konnten und ausschließlich voraugusteisches Keramikmaterial enthielten.

Im Osten der Fläche befindet sich über dem Kanal eine 46 × 46 cm große Öffnung eines aus Ziegellagen aufgemauerten, senkrechten Einstiegsschachtes (ES-1, Abb. 24). Er sitzt direkt auf den Kanalwangen auf und erreichte eine Höhe von durchschnittlich 70 cm. Wenngleich der Zeitpunkt der Errichtung dieser Konstruktion derzeit unklar ist, blieb sie mit Sicherheit bis in die Spätantike hinein in Verwendung. Darauf weist der jüngste Marmorplattenboden hin, der diesen Einstiegsschacht aussparte und somit eine Benutzung gewährleistete. Sehr wahrscheinlich wurde er gleichzeitig mit dem Kanal repariert oder aber auch neu aufgemauert, da sich seine Breite mit jener des bereits beschriebenen Grabens (SE 409) weitgehend deckt.

Auf einer verhältnismäßig kleinen (2,7 × 0,9 m) Fläche nördlich des Kanals konnten mehrere Aufschüttungen (Abb. 25) beobachtet werden, die dessen Existenz voraussetzen. Hervorzuheben ist SE 475, die direkt an die Oberkante der Kanalabdeckung ansetzt und von SE 409 gestört wird. In dieser 34 cm starken

<sup>47</sup> Zur Chronologie des Hanghauses 2 und den spätantiken Adaptionen s. S. Ladstätter, Die Chronologie des Hanghauses 2, in: F. Krininger (Hrsg.), Das Hanghaus 2 von Ephesos. Studien zu Baugeschichte und Chronologie, *AForsch* 7 (2002) 9–40.

<sup>48</sup> Zwischen dem westlichsten und dem östlichsten freigelegten Punkt in der Sondage 4/04 Ost beläuft sich dieser Wert auf 2,2°.



25 Ostprofil von Sondage 4 West über Kanal und Einstiegsschacht 1



26 Westprofil in Sondage 4 West. Zu sehen sind die zahlreichen Geh- und Nutzungsniveaus.



27 SE 475 mit zahlreichen Wandmalereifragmenten

Schicht (Abb. 26) kamen zahlreiche Wandmalereifragmente (Abb. 27) beachtlicher Größe (Seitenlänge bis zu 30 cm) zutage. Die Mehrzahl zeigt ein System polychromer, von feinen Linien gerahmter Rechteckfelder (Abb. 28d–e) sowie eine Abfolge von Streifen unterschiedlicher Stärken und Farbgebungen (Abb. 28c). Selten sind dagegen pflanzliche Motive (Abb. 28f) und Architekturimitationen, figürliche Darstellungen fehlen. Ferner fanden sich im selben Kontext mehrere Fragmente, auf deren hellrötlichem bis rosa Malgrund Farbkleckse in unterschiedlichen Farben aufgetragen worden waren (Abb. 28b); als nächste Parallelen dürfen Beispiele aus dem Raum 25 der Wohneinheit 5 zitiert werden, die während der Grabungen 2004 zutage kamen<sup>49</sup>. Neben späthellenistischer Fein- und Grobkeramik fand sich im selben Stratum auch das Fragment einer Ephesos-Lampe (Abb. 22, 11). Folgt man der kursorischen Einordnung des Fundmaterials datiert das Stratum in das 1. Jahrhundert v. Chr.

Die Fundlage der Wandmalereifragmente legt nahe, dass sie ursprünglich zur Ausstattung eines repräsentativen Wohnbaus auf dem Areal des Hanghauses 2 gehörten. Möglicherweise kann ein in der Nordostecke der Sondage ergrabener Mauerzug, von dem sich sechs Lagen erhalten haben, mit diesem Bau in Verbindung gebracht werden. Die geringe Größe der untersuchten Fläche – so konnte beispielsweise die Mauer lediglich auf einer Länge von 50 cm verfolgt werden – erlaubt jedoch keine weiterreichenden Schlussfolgerungen.

Die über SE 475 liegenden Schichten können sowohl als Geh- als auch als Arbeitsniveaus interpretiert werden. Auf Letztgenannte deuten beispielsweise Anschüttungen aus feinem Schotter (SE 430), der als Zuschlagstoff für Kalkmörtel eingesetzt wurde.

Freigelegt wurde zudem das Stylobatfundament des Peristylhofs, das aus zwei abgetreppten Lagen von Bruchsteinen im Mörtelverband besteht, welche insgesamt um 45 cm nach Norden vorspringen und mit den angrenzenden Kanalwangen konstruktiv nicht verbunden sind.

#### Sondage 4/04 Ost

Die Sondage wies eine Länge von 3,95 m auf und wurde im Bereich der nordöstlichen Ecksäule durch den Einbau im Ostumgang des Peristyls begrenzt. Anschließend daran fehlte der Marmorplattenboden, während er im übrigen Schnitt ungestört erhalten geblieben war<sup>50</sup>. Einzig in diesem Bereich war eine gröbere Störung der Schichtabfolge zu beobachten.

Die weiteren Befunde in der Sondage 4/04 Ost sind analog zu jenen im Westen zu interpretieren. So konnte der Kanal auf einer Länge von 1,6 m verfolgt werden. Er verläuft in einer Entfernung von 30 cm parallel zum Stylobat, wobei die südliche Kanalwange von dessen Fundament überlagert wird. Dieser Befund macht deutlich, dass der Kanal bereits vor der Errichtung des Stylobaten bestanden hatte. Als Kanalabdeckung fand neben unregelmäßig behauenen Steinplatten auch eine sekundär verbaute, ursprünglich quadratische Marmorplinthe (77 × 77 × 7 cm) Verwendung<sup>51</sup>. In der Südostecke des Schnitts liegt zentriert über dem Kanal ein weiterer, analog zu ES-1 gestalteter Einstiegsschacht (ES-2). Während im Westen die Kanalabdeckplatten als Auflager fungierten, saß er im Osten auf einer durchschnittlich 34 cm starken Erddruckung auf.

Nördlich des West-Ost verlaufenden Kanals wurde in einer Tiefe von 17,87 m (OK) ein weiterer Kanal (Abb. 29) aufgedeckt (B 45 cm, H 52 cm) und auf einer Länge von 40 cm verfolgt. Dieser Kanal wurde im Zuge der Errichtung des großen Sammelkanals aufgegeben und abgemauert<sup>52</sup>. Sowohl die Wangen als auch die Sohle und Abdeckplatten bestanden aus Bruchsteinen, die mit weißlich grauem Kalkmörtel verbunden waren. Wegen der nur kleinen untersuchten Fläche ist es nicht möglich, den Kanal mit weiteren älteren Baubefunden in diesem Bereich in Verbindung zu bringen: So kann lediglich festgehalten werden, dass er ursprünglich Abwässer nach Nordosten ableitete.

<sup>49</sup> s. dazu die Befunde in Raum 25.

<sup>50</sup> Dies entspricht dem Auffindungszustand: H. Veters, Ephesos. Vorläufiger Grabungsbericht 1979, AnzWien 117, 1980, 249–266 bes. 259 Abb. 16.

<sup>51</sup> Etwas aus der Mitte ihrer Oberseite (Fundlage) verschoben, zeichnet sich eine Anathyrose von 50,5 cm Durchmesser ab, die als Säulenaflager zu interpretieren ist. Die Antwort auf die Frage, ob die Plinthe zum Architekturbestand einer Vorgängerbebauung gehörte, muss natürlich offen bleiben, da sie womöglich auch erst im Zuge einer späteren Kanalreparatur an Ort und Stelle gebracht wurde.

<sup>52</sup> Es gibt keine Anzeichen dafür, dass K-2 und der Hauptkanal gleichzeitig in Betrieb standen, obwohl die Niveaus der Abdeckplatten beider Kanäle nur wenige Zentimeter voneinander abweichen.



28 Wandmalereifragmente aus dem Nordumgang des Peristylhofs 31a

Anders als in der Sondage 4/04 West musste der Kanal im Ostbereich nicht repariert werden. Darauf lässt eine homogene, 1,4 m breite und knapp 65 cm starke Aufschüttung (SE 443) schließen, die bis an die Unterkante der Stylobatplatten reichte. Um den Einstiegsschacht (ES-2) konnte dagegen eine rechteckige, im Westen 28 cm, im Norden 35 cm breite Baugrube (SE 442, SE 463) beobachtet werden, die von spätantiken Baumaßnahmen zeugt.

Die Kanalaufschüttung SE 443 schneidet wie in der Sondage 4/04 in zahlreiche Schichten ein, bei denen es sich hauptsächlich um Felssplitthorizonte handelt. Lediglich in einem kleinen Bereich nordwestlich von ES-2 konnten Mörtel- und Ziegellagen beobachtet werden<sup>53</sup>. Auf der absoluten Höhe von 18,146 m wurde jene bereits im Westen dokumentierte Schicht (SE 475) angetroffen, die zahlreiche Wandmalereifragmente vergesellschaftet mit datierendem Keramikmaterial enthielt. Entscheidend für die zeitliche Einordnung sind insbesondere die Reliefbecherfragmente (Abb. 21, 13–15), eine zur Gänze erhaltene Echinusschale in Glanztonkeramik (Abb. 21, 16; 22, 8) sowie mehrere Ephesos-Lampen (Abb. 21, 17; 22, 9–10). Unter den Wandmalereien sei insbesondere ein 40 × 26 cm großes Fragment hervorgehoben (Abb. 28a). Zu sehen ist in der obersten Zone ein Flechtband mit herzförmigen Blättern und Ösen, das von einer profilierten Leiste abgeschlossen wird. Darunter befindet sich das rot grundierte Hauptfeld. Am unteren Rand des Fragments ist ein ionisches Kymation zu erkennen. Die polychromen Farbelemente scheinen die Imitation von Buntmarmoren wiederzugeben.

Abschließend sollen die Grabungsergebnisse im Nordumgang des Peristylhofs 31a zusammengefasst und interpretiert werden. Von einer späthellenistischen Bebauung des Areals zeugen jene Nord-Süd verlaufende Mauer in der westlichen Sondage sowie der ältere Kanal im Osten. Zeitgleich dürften wohl auch die Wandmalereifragmente sein, die zu einer Ausstattung eines späthellenistischen Wohnbaus zu zählen sind. Die Keramikfunde legen eine Datierung in das 1. Jahrhundert v. Chr. nahe.

Die zahlreichen Wandmalereifragmente gehören zu den frühesten aus Ephesos bekannten Zeugnissen dieser Gattung. Eine übergreifende kunsthistorische Einordnung gestaltet sich mangels Vergleichsbeispielen im östlichen Mittelmeerraum äußerst schwierig<sup>54</sup>. Auch müssen in Anbetracht des fragmentarischen Erhaltungszustandes und des ungewissen ursprünglichen Anbringungsortes weiterreichende Schlussfolgerungen vorerst ausbleiben<sup>55</sup>. Erst durch eine Sichtung und wissenschaftliche Bearbeitung des gesamten Fundmaterials wird es möglich sein, die hier vertretenen Systeme zu benennen und einzuordnen.

Das mit zwei Ornamentbändern verzierte Wandmalereifragment ist als Einziges profiliert (Abb. 28a)<sup>56</sup>. Es könnte sich um den Rest einer Frieszone handeln, vergleichbar Wandsystemen hellenistischer Häuser auf



29 Kanalsystem in Sondage 4 Ost sowie *in situ* liegende Wandmalerei

<sup>53</sup> In diesem Bereich musste die Grabung abgebrochen werden, da die Bausubstanz der darüber in den Schutt gesetzten spätantiken bzw. byzantinischen Mauer gefährdet war.

<sup>54</sup> A. Andreou, Griechische Wanddekoration (1989) 213.

<sup>55</sup> Dafür sind Restaurierungsarbeiten notwendig, ferner sollen Materialanalysen erfolgen.

<sup>56</sup> Gewisse Ähnlichkeiten bestehen zu einer in Milet entdeckten Wanddekoration: B. F. Weber, Milet 1983–1984. Die Grabung im Heroon III, *IstMitt* 35, 1985, 24–38 Abb. 4 und Taf. 11, 1.

Delos<sup>57</sup>. Kleinteilige Fragmente, die ionische und lesbische Kymata zeigen (Abb. 28a–c), sind weitere Indizien für Frieszonen. Es ist denkbar, dass insbesondere lesbische Kymata (Abb. 28a) in eine alternierende Abfolge aus horizontal gliedernden Streifen und vegetabilen Motiven eingebunden waren<sup>58</sup>. Hinweise auf Stuckatur haben sich hingegen nur in insignifikanten Resten erhalten.

Der West-Ost verlaufende Sammelkanal wurde wohl beim Bau der Insula errichtet und entwässerte große Bereiche der Wohneinheit 6. Von zahlreichen Geh- und Nutzungsniveaus überlagert, blieb er nachweislich bis in die Spätantike in Gebrauch.

### Die Fundmünzen

Während der Hanghausgrabung 2004 kamen einige Fundmünzen zutage, die einerseits in ihrem archäologischen Kontext, aber teilweise auch in numismatischer Hinsicht Beachtung verdienen. Allerdings war, wie oft in Ephesos, vor allem bei den hellenistischen Münzen der starke Korrosionszustand ein mehr oder minder großes Hindernis bei der Ansprache. Allgemein auffallend ist unter den hellenistischen Stücken der hohe Anteil von Prägungen aus Kolophon.

In Raum 12a war der älteste münzführende Befund eine hellenistische Mauer samt ihrer Baugrube und einer darüber liegenden Planierschicht<sup>59</sup>. M 7 stammt aus der Lehmbindung der Mauer und M 8 aus der Baugrube derselben, womit die beiden Stücke auf das Engste mit der entsprechenden Bauphase verbunden sind. Leider sind beide Münzen in äußerst schlechtem Zustand. M 7 lässt sich lediglich allgemein in hellenistische Zeit datieren. Etwas aussagekräftiger dürfte M 8 aus Kolophon sein: Anhand des Grundtypus Apollokopf rechts/Kesseldreifuß könnte es sich bei dem Exemplar sowohl um den von J. G. Milne<sup>60</sup> mit 350–330 v. Chr. datierten Typ Milne 92 als auch um den Typ Milne 166 handeln, der von diesem auf jeden Fall in die Zeit nach 190 v. Chr., wenn nicht überhaupt in das 1. Jahrhundert gelegt wird. Spricht auch das Gewicht eher für die erste Variante, zeigt der – allerdings nur schlecht erkennbare – Apollokopf doch einen deutlich späteren Stil, sodass es sich hier wohl um ein untergewichtiges Exemplar des letztgenannten Typus handeln dürfte. Die Münzen M 10–12 stammen aus der die hellenistischen Befunde bedeckenden Planierschicht SE 207. Die gut ansprechbare Münze M 10 wird im Allgemeinen wohl zu Recht noch in das 4. Jahrhundert v. Chr. gelegt. Bei den beiden anderen, wieder aus Kolophon stammenden Stücken gilt für M 11 dieselbe Entscheidungsfrage wie schon für M 8, ist aber so nicht zu klären. M 12 entspricht im Stil, soweit erkennbar, Milne 92, dürfte aufgrund des geringen Gewichts jedoch ein Teilstück sein. Damit könnte es sich bei den Münzen dieses Befundes sowohl um einen Umlaufhorizont mit vielen Altstücken als auch um mit dem Planiermaterial verschleptes Material einer älteren Münzverlustschicht handeln.

Im selben Raum erbrachte die Grubenverfüllung SE 208 neben zahlreicher Keramik, die nicht zuletzt aufgrund des hohen Anteils an Ganzgefäßen den Befund sicher in augusteisch-tiberische Zeit datiert, auch zwei Münzen. M 17 unterstreicht die Aussage der Keramik, bei M 24 handelt es sich wieder um eine Münze aus Kolophon, desselben Typs wie oben beschrieben; auch in diesem Fall war eine genauere Ansprache nicht mehr möglich.

Schließlich stammen aus der Planierung des Mosaikbodens SE 203 von Raum 12a die sechs Münzen M 2–5, 26 und 31, die in ihrer chronologischen Spannbreite von der hellenistischen Zeit bis zu Hadrian, soweit bestimmbar, sehr inhomogen sind und lediglich mit dem hadrianischen Stück M 31 einen *terminus post quem* für den Boden ergeben.



30a Hellenistische  
Prägung (M 30)  
aus Ephesos,  
Avers



30b Hellenistische  
Prägung (M 30)  
aus Ephesos,  
Revers

<sup>57</sup> Hier erscheinen vergleichbare Friese regelmäßig über der Orthostatenzone: R. C. Westgate, *Space and Decoration in Hellenistic Houses*, BSA 95, 2000, 400–414. Ein Wandaufbau im 'Mauerwerkstil' (zur Definition: Westgate a. O. 397–400 mit Anm. 9) lässt sich allerdings mit den in Sondage 4/04 aufgefundenen Fragmenten nicht rekonstruieren.

<sup>58</sup> Ein solches System ist etwa aus Korinth bekannt: C. K. Williams II., *Korinth, 1983: The Route to Sikyon*, Hesperia 53, 1984, 83–108 bes. 105 und Abb. 8.

<sup>59</sup> s. dazu die Befunde in Raum 12a.

<sup>60</sup> J. G. Milne, *Kolophon and its Coinage: A Study*, Numismatic Notes and Monographs 96 (1941).

Der älteste münzführende Befund in Raum 25 ist die hellenistische Anschüttung SE 333–339. Die einzige daraus stammende Münze M 30 (Abb. 30a, b), die zudem an der Unterkante des ausgegrabenen Stratum geborgen wurde, ist in numismatischer Hinsicht äußerst wertvoll, da der Fund Gelegenheit bietet, die Ansprache und Datierung des betreffenden Münztyps SNG Tüb.<sup>61</sup> 2806 zu korrigieren. Dort wird der Typ gemeinsam mit SNG Tüb. 2804 und 2805 als ein Einziger geführt und mit diesen auf die Zeit von 48–27 v. Chr. gelegt. Hierbei ist jedoch bereits die Ansprache nicht korrekt, da der vorliegende Typ SNG Tüb. 2806 einen Köcher als Beizeichen über dem Hirsch führt, wogegen der Typ SNG Tüb. 2804 f. eine Fackel hinter dem Hirsch zeigt. Darüber hinaus ist die Anschüttung, aus welcher die Münze stammt, über den sehr homogenen Keramikbefund eindeutig in das frühe 2. Jahrhundert v. Chr. datiert, wodurch sich ein *terminus post quem* für den seltenen und nun als eigenständig erkennbaren Münztyp ergibt.

Aus einer wohl frühkaiserzeitlichen Planierschicht (SE 318/321/322) stammen die drei Münzen M 23, 25 und 27. M 25 ist nicht bestimmbar, und bei M 27 handelt es sich um ein hellenistisches Altstück. Ein sehr bemerkenswerter Fund ist die Prokuratorenprägung M 23 aus Iudaea; eine derart weite Wanderung von Kleingeldtypen ist in fraglicher Zeit nur in Ausnahmefällen zu beobachten.

Die Münzen M 20–22 aus der Kanalfüllung SE 436 im Nordumgang des Peristylhofs 31a helfen leider nicht, da sie nicht zu bestimmen sind. Im selben Bereich wird die Grubenverfüllung SE 409 durch M 13 (unbestimmbares Münzfragment) und M 14 (Valentinianus I., stark ausgebrochen) in die valentinianische oder spätere Zeit datiert und belegt so eine spätantike Nutzung dieses Bereichs; der fragmentarische Zustand von M 14 ist eher typisch für lang im Umlauf befindliche Altstücke aus noch jüngeren Horizonten. Unter dem ebenfalls spätantiken Marmorboden fand sich schließlich M 6 als völlig verschliffenes, wohl hochkaiserzeitliches Altstück.

### Katalog der Fundmünzen<sup>62</sup>

#### M 2<sup>63</sup>/2004

FO: WE 5, Raum 12a, SE 203  
Ephesos, AE, hellenistisch.  
12(?)<sup>h</sup>; 2,00g.  
Av.: Kopf r. (?)  
Rv.: Hirsch l. laufend  
Für den Revers vgl. SNG Tüb. 2769.

#### M 3/2004

FO: WE 5, Raum 12a, SE 203  
AE, unbestimmbar.  
<sup>h</sup>; 7,03g.

#### M 4/2004

FO: WE 5, Raum 12a, SE 203  
AE, völlig zersplittert und unbestimmbar.  
<sup>h</sup>; nicht gewogen.

#### M 5/2004

FO: WE 5, Raum 12a, SE 203  
AE, unbestimmbar.  
<sup>h</sup>; 2,00g.

#### M 6/2004

FO: WE 6, Raum 31a, Nordumgang, SE 406  
AE, römische Kaiserzeit, nicht genauer bestimmbar.  
<sup>h</sup>; 10,40g  
Auf dem Avers unkenntliche Kontermarke.

#### M 7/2004

FO: WE 5, Raum 12a, SE 204  
Ephesos, AE, hellenistisch, nicht genauer bestimmbar.  
<sup>h</sup>; 1,76g  
Av.: Biene.  
Rv.: Unkenntlich.

#### M 8/2004

FO: WE 5, Raum 12a, SE 205  
Kolophon, AE, hellenistisch.  
6<sup>h</sup>; 5,06g  
Av.: Apollokopf r.  
Rv.: Dreifuß; unleserliche Leg.  
Milne 166 (?).

#### M 9/2004

FO: WE 6, Raum 31a, Nordumgang, SE 407  
AE, völlig zersplittert und unbestimmbar.  
<sup>h</sup>; nicht gewogen.

#### M 10/2004

FO: WE 5, Raum 12a, SE 207  
Ephesos, AE, 4. Jh. v. Chr.  
11<sup>h</sup>; 1,59g  
Av.: Biene  
Rv.: Hirschprotome r. laufend  
SNG Tüb. 2766 ff.

<sup>61</sup> SNG Deutschland. Münzsammlung der Universität Tübingen, 4. Heft: Mysien-Ionien (1989).

<sup>62</sup> Die Abkürzungen im Katalogteil folgen dem 'Wiener Zitiersystem', wie es zuletzt verbindlich in: F. Schmidt-Dick, Die römischen Münzen des Medagliere im Castelvecchio zu Verona, *Thesaurus Nummorum Romanorum et Byzantinorum* 9 (1995) 15–28 publiziert wurde. WE steht für Wohneinheit.

<sup>63</sup> Das Objekt mit der Fundnummer M 1/2004 stellte sich während der Bearbeitung als Bronzegusstropfen heraus.

**M 11/2004**

FO: WE 5, Raum 12a, SE 207  
 Kolophon, AE, hellenistisch.  
 12<sup>h</sup>; 3,97g  
 Av.: Apollokopf r.  
 Rv.: Dreifuß; unleserliche Leg.  
 Typ?

**M 12/2004**

FO: WE 5, Raum 12a, SE 207  
 Kolophon, AE, hellenistisch.  
 12<sup>h</sup>; 2,97g  
 Av.: Apollokopf r.  
 Rv.: Dreifuß; unleserliche Leg.  
 Vgl. Milne 92.

**M 13/2004**

FO: WE 6, Raum 31a, Nordumgang, SE 409  
 AE – Fragment, unbestimmbar.  
 ?<sup>h</sup>; 0,94g.

**M 14/2004**

FO: WE 6, Raum 31a, Nordumgang, SE 409  
 Valentinianus I, Cen, 364/75 Ms.?  
 12<sup>h</sup>; 1,38g  
 Typ *securitas reipublicae*.

**M 15/2004**

FO: WE 6, Raum 31a, Nordumgang, SE 411  
 Kolophon (?), AE, hellenistisch.  
 ?<sup>h</sup>; 5,46g  
 Av.: Apollokopf r.  
 Rv.: unkenntlich  
 Für den Av. vgl. Milne 92.

**M 16/2004**

FO: WE 5, Raum 25, SE 313  
 Ephesos, AE, hellenistisch.  
 12<sup>h</sup>; 3,45g  
 Av.: Biene in Kranz  
 Rv.: Äsender Hirsch; Leg. unkenntlich.  
 SNG Tüb. 2774 ff.

**M 17/2004**

FO: WE 5, Raum 12a, SE 208  
 Ephesos: Augustus, AE, 27 v. – 14 n. Chr.  
 12<sup>h</sup>; 5,32g  
 Av.: Kopf r.  
 Rv.: Kultbild der Artemis Ephesia frontal; Leg. unkenntlich.  
 SNG Tüb. 2808 ff.

**M 18/2004**

FO: WE 5, Raum 25, SE 313  
 AE, unbestimmbar.  
 ?<sup>h</sup>; 8,86g.

**M 19/2004**

FO: WE 5, Raum 25, SE 311  
 Ephesos: Caracalla, AE, 198–217.  
 6<sup>h</sup>; 2,80g  
 Av.: KMAYPA...; Lk?  
 Rv.: ΕΦΕ[ΣΙ] /ΩΝ; Eber mit Speer im Rücken.  
 SNG Leyp.<sup>64</sup> 580.

**M 20/2004**

FO: WE 6, Raum 31a, Nordumgang, SE 436  
 AE, unbestimmbar.  
 ?<sup>h</sup>; 3,25g.

**M 21/2004**

FO: WE 6, Raum 31a, Nordumgang, SE 436  
 AE, unbestimmbar.  
 ?<sup>h</sup>; 2,81g.

**M 22/2004**

FO: WE 6, Raum 31a, Nordumgang, SE 436  
 AE, unbestimmbar.  
 ?<sup>h</sup>; 3,81g.

**M 23/2004**

FO: WE 5, Raum 25, SE 318  
 Iudaea: Römische Prokuratoren: Coponius oder Ambibulus, AE,  
 6–12.  
 11<sup>h</sup>; 1,94g  
 Av.: KAICA-POC; Kornähre  
 Rv.: Dattelpalme; l. u. r. unkenntliche Jahresdatierung  
 Meshorer<sup>65</sup> p. 281, Typ 1–5.

**M 24/2004**

FO: WE 5, Raum 12a, SE 208  
 Kolophon, AE, hellenistisch.  
 1<sup>h</sup>; 4,09g  
 Av.: Apollokopf r.  
 Rv.: Dreifuß; unleserliche Leg.  
 Typ?

**M 25/2004**

FO: WE 5, Raum 25, SE 321  
 AE, völlig zersplittert und unbestimmbar.  
 ?<sup>h</sup>; nicht gewogen.

**M 26/2004**

FO: WE 5, Raum 12a, SE 203  
 AE, unbestimmbar, kaiserzeitlich.  
 ?<sup>h</sup>; 7,16g  
 Kontermarke Biene.

**M 27/2004**

FO: WE 5, Raum 25, SE 322  
 Ephesos: AE, hellenistisch.  
 ?<sup>h</sup>; 4,98g  
 Av.: Biene  
 Rv.: Unkenntlich.

<sup>64</sup> SNG Österreich. Sammlung Leypold. Kleinasiathe Münzen der Kaiserzeit I: Pontus-Lydien (2000).

<sup>65</sup> Y. Meshorer, Ancient Jewish Coinage II: Herod the Great through Bar Cochba (1982).

**M 28/2004**

FO: WE 6, Raum 31a, Nordumgang, SE 461  
 Ephesos: AE, 4./3. Jh. v. Chr.  
 ?<sup>h</sup>; 2,46g  
 Av.: Unkenntlich  
 Rv.: Hirsch l. laufend  
 Für den Revers vgl. SNG Tüb. 2769.

**M 30<sup>66</sup>/2004**

FO: WE 5, Raum 25, SE 339  
 Ephesos: AE, vor Mitte des 2. Jhs. v. Chr.  
 1<sup>h</sup>; 1,83g  
 Av.: Biene in Kranz; l. u. r. E-Φ  
 Rv.: Hirsch r. st., darüber Köcher; Leg. unkenntlich  
 SNG Tüb. 2806.

**M 31/2004**

FO: WE 5, Raum 12a, SE 203  
 Ephesos: Hadrianus, AE, 117–138.  
 6<sup>h</sup>; 8,57g  
 Av.: Leg. unkenntlich; Lk?  
 Rv.: Leg. unkenntlich; viersäuliger Tempel mit Kultbild der Artemis Ephesia  
 Vgl. SNG Aul.<sup>67</sup> 1885.

**Abgekürzt zitierte Literatur**

- |                                 |  |
|---------------------------------|--|
| Adenstedt, WE 3 und 5           | I. Adenstedt, Die Wohneinheiten 3 und 5 im Hanghaus 2 in Ephesos – eine erste Rekonstruktion, in: B. Brandt – V. Gassner – S. Ladstätter (Hrsg.), <i>Synergia. Festschrift F. Krinzinger I</i> (2005) 31–37. |
| Krinzinger, WE 1 und 2          | F. Krinzinger (Hrsg.), <i>Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheiten 1 und 2. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE VIII 8</i> (in Druckvorbereitung).  |
| Ladstätter, WE 4                | S. Ladstätter, <i>Keramik</i> , in: Thür, WE 4 230–358.  |
| Lang-Auinger, Hanghaus 1, Funde | C. Lang-Auinger (Hrsg.), <i>Hanghaus 1 in Ephesos. Funde und Ausstattung, FiE VIII 4</i> (2003).   |
| Strocka, Wandmalerei Thür, WE 4 | V. M. Strocka, <i>Die Wandmalerei der Hanghäuser in Ephesos, FiE VIII 1</i> (1977).<br>H. Thür, <i>Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 4. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE VIII 6</i> (2005).       |

*Dr. Sabine Ladstätter*

*Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bäckerstraße 13, A-1010 Wien*  
*E-Mail: sabine.ladstaetter@oeaw.ac.at*

*Dr. Alfred Galik*

*Veterinärmedizinische Universität, Institut für Anatomie, Veterinärplatz 1, A-1210 Wien*  
*E-Mail: alfred.galik@vu-wien.ac.at*

*Daniel Iro*

*Servitengasse 5, A-1090 Wien*  
*E-Mail: danieliro@a1.net*

*Mag. Matthias Pfisterer*

*Numismatische Kommission, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Postgasse 7, A-1010 Wien*  
*E-Mail: matthias.pfisterer@oeaw.ac.at*

*Dr. Elisabeth Rathmayr*

*% Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bäckerstraße 13, A-1010 Wien*  
*E-Mail: elisabeth.rathmayr@assoc.oeaw.ac.at*

*Dr. Veronika Scheibelreiter*

*Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bäckerstraße 13, A-1010 Wien*  
*E-Mail: veronika.scheibelreiter@oeaw.ac.at*

<sup>66</sup> Das unter M 29/2004 erfasste Objekt stellte sich nach der Restaurierung als Beschlagstück heraus.

<sup>67</sup> SNG Deutschland. Sammlung v. Aulock I: Pontus-Ionia (1957–59).

*Helmut Schwaiger*  
*Dianagasse 7, A-1030 Wien*  
*E-Mail: a0010357@unet.univie.ac.at*

*Michael Teichmann*  
*Starkfriedgasse 15, A-1180 Wien*  
*E-Mail: bwteichi@web.de*

Abbildungsnachweis: Abb. 1: ÖAW, I. Adenstedt; Abb. 2–4, 24–27, 28b–j, 29: ÖAW, D. Iro; Abb. 5–6: ÖAW, V. Scheibelreiter; Abb. 7, 9, 11–13: ÖAW, E. Rathmayr; Abb. 8: ÖAW, E. Rathmayr/L. Rembart; Abb. 10a–b, 22, 28a: ÖAI, N. Gail; Abb. 14–20: ÖAW, M. Teichmann; Abb. 21: ÖAW, S. Ladstätter/N. Math; Abb. 23: ÖAW, D. Iro/L. Rembart; Abb. 30: ÖAI, A. Sulzgruber.